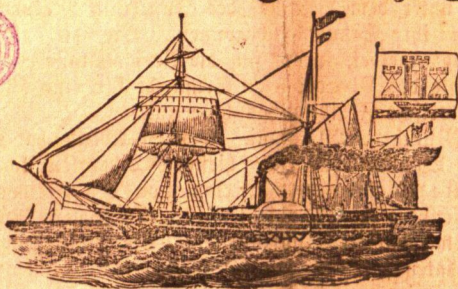


Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 151.

Memel, Dienstag, den 2. Juli.

1878.

Tages-Chronik.

Den 2., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Szardening'schen Grundstücks Woydußen No. 2726; auf dem Kreisgerichte Verkauf des Samel'schen Grundstücks Kettvergen Nr. 1004; Nachm. 2 Uhr, Bäderstraße 17 Auktion von Möbeln, Haus- und Wirthschaftsgeräth.

Wochenschan.

Memel, den 1. Juli.

Der **Congress** nimmt einen viel günstigeren Verlauf, als man noch vor acht Tagen erwartete und es scheint doch, als ob er den längst gewünschten Frieden endlich bringen werde. In der Hauptfrage, d. h. in der Bulgarischen Angelegenheit, ist volles Einverständnis erzielt, Rußland hat sich noch in letzter Stunde besonnen und Südbulgarien mit Ausnahme des Paschaliks Sofia, das es sich ausdrücklich vorbehielt, der Türkei zurückgegeben, während Nordbulgarien einen Türkischen Suzeränitätsstaat unter einem eignen Fürsten bilden soll. Die nördliche Grenze der Türkei wird in Folge dessen von nun an nicht mehr die Donau, sondern der Balkan sein. Griechenland ist wenigstens mit berathender Stimme zu denjenigen Sitzungen zugelassen, in welchen über seine Wünsche verhandelt werden soll. Daß dieselben nur zum geringsten Theil in Erfüllung gehen werden, ist heute schon soviel wie gewiß. Das höchste, was die Hellenen verlangen dürften, wird Areta und allenfalls noch eine kleine Grenzberichtigung in Bezug auf Epirus und Thessalien sein. Die Feststellung des Montenegrinischen Gebietes wird keinen weiteren Schwierigkeiten mehr begeben, nachdem Antiwari den Felden der schwarzen Berge unter der Bedingung zugestanden ist, daß dieser Hafen nur von Fischerbooten besucht und nicht etwa als Station für Kriegsschiffe benutzt wird. Oesterreich sowohl als Italien wollen die Russische Flotte um jeden Preis aus dem Adriatischen Meere entfernt halten wissen. Auch eine Beilegung der zwischen Rumänien und Rußland wegen Bessarabien obwaltenden Differenzen liegt keineswegs mehr außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit. Rumänien hat zwar gegen die verlaugte Abtretung protestirt, wird aber, da es von keiner Seite auf Unterstützung rechnen kann, schließlich doch nachgeben, wenn es nur die Kiliamündung behält. Graf Schuwalow hat in den letzten Tagen mit dem Rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu verhandelt, um auf dieser Grundlage ein Uebereinkommen zu erzielen. Da somit wenigstens im Princip in allen Hauptpunkten eine Uebereinstimmung erreicht ist, darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß der Congress zu einem guten Ende führen und den Frieden im Gefolge haben wird, denn, daß die Türkei dem Gesamtwillen von Europa trogen und den Berliner Abmachungen seine Zustimmung verweigern wird, ist doch kaum anzunehmen.

In **Paris** jagt eine Festlichkeit die andere. Am 20. Juni hielt Mac Mahon eine glänzende Truppenrevue in Longchamps ab, am Johannistage wurde die Jahresfeier des republicanischen Generals Hoche begangen und gestern gab Frankreich seinen Ausstellungs-gästen das große Verbrüderungsfest, zu dem die Kammer eine halbe Million bewilligt hat.

Das **Spanische** Königshaus hat ein schmerzlicher Verlust betroffen, die junge, erst achtzehn Jahre alte Königin, ist nach einer nur kurzen Ehe — sie verheiratete sich am 23. Januar dieses Jahres mit dem König Alfonso — am Typhus gestorben.

Der **Oesterreich-Ungarische** Ausgleich ist endlich perfect geworden, nachdem auch das Ungarische Parlament denselben gebilligt hat.

Sämmtliche **Deutsche** Parteien haben nunmehr ihre Wahlauskrufe veröffentlicht. Sie stimmen mit Ausnahme natürlich des socialdemokratischen darin überein, daß sie eine Bekämpfung der socialdemokratischen Bestrebungen fordern; nur über die Wege, auf welchen dieses Ziel erreicht werden soll, gehen die Meinungen schnurstracks auseinander. Die Fortschrittspartei perhorrescirt jedes Ausnahmegesetz und glaubt, daß die zu Tage getretenen Schäden recht gut auf dem Boden des gemeinen Rechtes geheilt werden können. Die Nationalliberalen sind der

gleichen Ansicht, wollen aber besondere Vollmachten der Regierung für den Fall gewährt wissen, daß ihre Nothwendigkeit nachgewiesen wird, die Freiconservativen sprechen sich rückhaltslos für Ausnahmegeetze aus und das Gleiche geschieht auch von den Deutschconservativen, die nebenbei den ganzen Constitutionalismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet sehen möchten. „Nicht die Majorität, sondern die Autorität solle in Zukunft entscheiden.“ Das Centrum endlich benutzte die Gelegenheit, um die Aufhebung der verhassten Maigeetze zu verlangen, da die freie Ausübung der Religion dadurch gehindert würde; die Religionslosigkeit aber sei die Wurzel alles Uebels. Einen recht eigenthümlichen Anblick bietet das Regierungslager; während die officiöse Presse und Allen voran Bismarck's Leiborgan, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, mit einer Wuth sonder Gleichen nicht nur über den Fortschritt — denn dies würde nicht weiter Wunder nehmen können — sondern auch über die Nationalliberalen herfällt, befeichtigt sich die offizielle Provinzialcorrespondenz eines so sanften Tones und entwickelt ein so verständiges Programm, daß man sich unwillkürlich fragen muß, weshalb denn eigentlich die Auflösung des Reichstages erfolgte, denn, wenn die Regierung in der Weise vorzugehen beabsichtigt, wie es die Provinzialcorrespondenz behauptet, so hätte sie sicher auch auf die Zustimmung des vorigen Reichstages rechnen können. Es müssen also ganz andere Zwecke sein, welche der Reichskanzler in Wahrheit erreichen will. Das Antisocialistengesetz dient nur als Vorwand; Bismarck braucht einen gefügigeren Reichstag, um seine Zoll- und Steuerreform durchzusetzen und die Feststellung der Militärpräsenzstärke auf lange, wenn nicht auf immer der Bewilligung des Parlaments zu entziehen. Das ist, die Regierungsbücher mögen sich drehen und wenden wie sie wollen, doch schließlich des Pudels Kern.

Politische Uebersicht.

Memel, den 1. Juli.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, nach welcher vorübergehend die **Paßpflichtigkeit** für Berlin eingeführt wird. Bis auf Weiteres ist jeder in der Stadt ankommende Fremde oder Neuanziehende verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Die Regierung hat damit von einer Befugniß Gebrauch gemacht, auf welche bereits vor einigen Wochen hingewiesen wurde. Die Verordnung ist erlassen auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 12. October 1867, welcher lautet: „Wenn die Sicherheit des Bundes, oder eines einzelnen Bundesstaates, oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen, oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten des Auslandes, durch Anordnung des Bundespräsidenten vorübergehend eingeführt werden.“ Ob der Umstand, daß die Verordnung erst am 26. Juni, also mehr als drei Wochen nach dem Nobiling'schen Attentat vollzogen ist, lediglich aus der Schwierigkeit der diesbezüglichen Verathungen zu erklären ist, oder ob neue Indicien den Schritt veranlaßt haben, läßt sich nicht erkennen. Auf alle Fälle aber wird die Maßregel als ein bedeutungsvolles Symptom des Ernstes der Lage betrachtet werden müssen.

Das **Friedenswerk des Congresses** kann, nachdem Rußland in Bezug auf die Abänderung des Vertrages von San Stefano, insoweit er von Bildung des Fürstenthums Bulgarien handelt, eine bemerkenswerthe Nachgiebigkeit dargethan hat, als gesichert betrachtet werden. Es geht aus dem Laufe der Congressverhandlungen das Eine mit Bestimmtheit hervor, daß keine der Europäischen Mächte, die im Oriente besondere Interessen besitzen, zur Zeit Lust zum Kriege trägt; darum allein darf der Friede als gesichert betrachtet werden. Gleichzeitig aber kann man sich nicht verhehlen, daß die Zustände, welche der Berliner Vertrag im Oriente schaffen wird, von keiner Seite als definitive betrachtet werden. Es fehlt heute die Kraft und Fähigkeit einerseits, die Lust und Entschlossenheit andererseits, einen vollständigen Austrag herbeizuführen. Darum wird heute ein Stillstand der Orient-

frage beliebt; vorbehalten bleibt, nach einiger Zeit, wenn jene heute fehlenden Factoren sich eingefunden haben werden, den Abschluß herbeizuführen. Immerhin aber wird der Berliner Congress sich das Verdienst erwerben, das Streitobject im Orient auf einen erheblich kleineren Umfang eingeschränkt und damit den späteren Austrag über den Rest minder gefährlich für den Frieden Europas gemacht zu haben.

In **Petersburger** hohen Kreisen soll eine schwere Verstimmung in Folge der Zugeständnisse herrschen, welche die Russischen Bevollmächtigten auf dem Congresse gemacht haben. Es wird uns versichert, daß auch Fürst Gortschakoff sehr wenig erbaut sei von der durch den Congreß geschaffenen Lage Bulgariens. Fürst Gortschakoff wollte nicht, daß der Czar in der Frage der Balkangrenze der Forderung Englands nachgebe, und bedauert, daß Graf Schuwaloff beim Czar ein williges Ohr gefunden. Gortschakoff betrachtet die Frage als ein Lebensinteresse Rußlands, während Graf Schuwaloff dem Czar offen erklärte, daß, wenn die Angelegenheit nicht unverzüglich in einer oder der anderen Form gelöst würde, die Gefahr eines Krieges unvermeidlich erscheine. Fürst Gortschakoff soll erklärt haben, daß Englands Vorschläge darauf abzielten, den Vertrag von San Stefano ganz zu zerstören anstatt ihn bloß zu revidiren, und im Zusammenhang mit dieser Aeußerung wird die Nachricht kolportirt, daß Fürst Bismarck, als er von dieser Bemerkung gehört, erklärt habe „um so schlimmer dann für die Abmachung und deren Verfasser.“

Der Versuch der Monarchisten in **Frankreich**, für die Wahlkämpfe des Jahres 1878 eine neue Coalition zu bilden, ist als gescheitert zu betrachten. Geht jede Partei auf eigene Gefahr los, so wird dies den Republikanern die Arbeit sehr erleichtern. Die Legitimisten reden heute schon davon, daß die Franzosen, die das goldene Kalb des Liberalismus umtanzten, erst wieder vierzehn Jahre Wüstenfahrt durchmachen müßten, bis sie wieder werth seien, unter dem gottgesegneten Heinrich V. ein Volk Gottes zu bilden. Die Bonapartisten mochten schneller zum Ziele kommen: ihnen ist die Kirche nur Magd, aber es fehlt ihnen an Geld und an jener Unterstützung einer zweideutigen Regierung, die Hintergedanken hat, wie die des 16. Mai; auch machen sich die gegnerischen Einflüsse zwischen Rouher und den Extremen vom Schlage der Cassagnacs stark fühlbar. Rouher ist in Gifelhurst, wird aber am Sonntag mit neuen Instruktionen in Paris zurück erwartet. Die fromme Union erblickt das schlimmste Zeichen der Zeit in dem „Delirium“ der Ausstellung, die ganz und gar als Mittel benutzt werde, die schaulustige Menge anzuziehen und für die Republik zu begeistern; die Ausländer fesseln Paris als vollendetes Muster moderner Verderbtheiten; Verderbtheit des Herzens durch das leichtfertige Treiben, Verderbtheit des Kopfes durch die republikanische Presse; die Republik zeigt sich als die Allerweltsgelassenheitsmacherin. Das aber sei nicht der Weg, Europas Sicherheit zu begründen, meint die Union, die bereits den Pech- und Schwefelregen riecht, der das neue Sodom vernichten muß.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 29. Juni. Als erstes Resultat der wiederholten ministeriellen Verathungen ist gestern der Kaiserliche Erlaß vom 26. d. Mts. wegen Wiedereinführung des Paßzwanges für die Reichshauptstadt bekannt geworden. Danach soll jeder in der Stadt Berlin ankommende Fremde oder neu Anziehende verpflichtet sein, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Was die gesetzliche Zulässigkeit dieser so bedrückenden Maßregel anlangt, so steht dieselbe allerdings außer Zweifel. Der § 6 des Reichsgesetzes über das Paßwesen bestimmt nämlich, daß, wenn die Sicherheit des Bundes oder eines einzelnen Bundesstaates, oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten des Auslandes durch Anordnung des Bundespräsidenten „vorübergehend“ eingeführt werden kann. — Gesetzlich wird sich also diese Maßregel schwerlich anfechten lassen, denn der Begriff

„sonstige Ereignisse“ ist ein so behubarer, daß auch minder wichtige Ereignisse, als die wiederholten Nordveruche auf Se. Majestät den Kaiser, eine solche Maßregel gesetzlich rechtfertigen würden. Anders verhält es sich mit dem Nutzen derselben. Wir unsererseits sind wenigstens völlig außer Stande, in dieser Maßregel auch nur den geringsten Nutzen für die bedrohte Sicherheit der Reichshauptstadt oder für die öffentliche Ordnung zu erkennen. Aber der Schaden, den sie unausbleiblich mit sich führen wird, dieser Schaden wird ein so enormer sein, daß man sich fragen muß, wie es möglich gewesen, daß die Reichsregierung, der doch viele andere, wirksamere Mittel zu Gebote stehen, gerade das schädlichste von allen herauszugreifen für nöthig gehalten hat. Die Ueberraschung, mit welcher die bekannt gewordene Maßregel dann auch in allen Kreisen der Gesellschaft aufgenommen worden, ist daher auch nur eine natürliche. In erster Linie wird selbstverständlich die schon so sehr danieder liegende Industrie, sowie Handel und Verkehr durch den Passzwang aufs schwerste geschädigt. Den Reisenden sind die Passschereien aus früherer Zeit noch sehr wohl im Gedächtniß, und Jeder, der nicht nothgedrungen eine Reise nach Berlin unternehmen muß, wird viel eher jede andere Stadt zum Zielpunkt seiner Reise machen, als die Reichshauptstadt. Es gilt das namentlich von solchen Touristen, die den kurzen Sommerurlaub dazu benutzen, um auch einmal das Leben in der Residenz kennen lernen zu wollen. Berlin, das durch diese Maßregel in halben Belagerungszustande erscheinende Berlin, wird von jetzt ab seine Anziehungskraft für die meisten Reisenden verlieren, ohne daß der öffentlichen Sicherheit damit auch nur der geringste Dienst geleistet wird.

Aus Nürnberg geht uns telegraphisch die Mittheilung zu, daß der bisherige Vertreter dieses Kreises, Advokat Frankfurter, auf seine Wiederwahl definitiv verzichtet hat. An seiner Stelle wird jedoch wieder ein fortschrittlicher Kandidat aufgestellt werden, da zwischen den beiden allein in Betracht kommenden Parteien, der national-liberalen und der Fortschrittspartei, ein Einverständnis hierüber bereits erzielt worden ist.

Dem sozialistischen Central-Wahl-Comité scheint die Aufstellung geeigneter Kandidaten für Hamburg große Sorge zu machen. Laut Congressbeschuß darf ein Kandidat offiziell nur in einem Wahlkreise aufgestellt werden, und für die Hauptführer sind die betreffenden Wahlkreise bereits definitiv festgesetzt. Hamburg soll eben nach den neuesten Nachrichten diesmal unbedingt für die Sozialdemokraten erobert werden, doch fehlt es hierzu an geeigneten Kandidaten. Eine am Donnerstag zum Zwecke der Aufstellung eines Kandidaten stattgefundene Versammlung scheint ebenfalls noch kein Resultat ergeben zu haben, da nicht bekannt geworden ist, wer aufgestellt worden. Mit der Festsetzung des Kandidaten für Hamburg entscheidet sich übrigens auch die Kandidatur für Altona.

Die „Berliner Freie Presse“ läßt sich über den bekannten christlich-sozialen Apostel Grüneberg einige recht pikante Geschichten aus München berichten. Unter anderem wird erzählt, daß Herr Grüneberg, um sein Kind im dortigen Waisenhaus unterzubringen, sich falscher Papierre bediente, und ihm dabei das Malheur passirt sei, statt sein Kind ins Waisenhaus zu bringen, er selbst habe ins Gefängniß wandern müssen. Ein anderes Mal sei Herr Grüneberg polizeilich bestraft worden, weil er ein dazu angenommenes Kind zum Betteln angehalten. Auch habe er sich der Polizei zum Ueberwachen von Versammlungen angeboten, ohne indeß angenommen worden zu sein. Andere Geschichten wollen wir ihrer Gemeinheit wegen hier nicht weiter berühren, stimmen aber gern mit der „Berliner Freien Presse“ darin überein: „Mag der neue Reichstag zusammengefaßt sein, wie er will, den Grüneberg verdient er nicht!“ — Und doch wagt man es, diesen Herrn sogar der Berliner Wählerschaft als einen geeigneten Kandidaten für den Reichstag zu präsentieren.

In einer zahlreich besuchten Wählerversammlung des 6. Berliner Wahlkreises wurde gestern der Stadtgerichtsrath Klok als Candidat aufgestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Der Kronprinz fuhr vorgestern Nachmittag 3^{1/2} Uhr nach Neu-Babelsberg, statete der Landgräfin von Hessen in Glinke einen Besuch ab und begab sich demnächst nach dem Neuen Palais. Um 6 Uhr fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais ein größeres Diner statt, zu welchem an den ehemaligen Präsidenten, General Grant, den Amerikanischen Gesandten, Bahard Taylor, mehrere Minister und andere Personen von Distinction Einladungen ergangen waren.

Das Staats-Ministerium trat gestern Mittags 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Dem gestrigen Diner bei dem Kronprinzen in Potsdam zu Ehren des Generals Grant und dessen Gemahlin wohnten der Amerikanische Gesandte und mehrere hervorragende Mitglieder des Congresses bei. Bei dem gestrigen Empfange Grant's durch den Kronprinzen begrüßte der Kronprinz Grant freundlichst und unterhielt sich mit ihm huldvollst drei Viertelstunden. Morgen Abend findet bei dem Amerikanischen Gesandten ein Empfang der hier anwesenden Amerikaner statt. Grant tauschte mit Bismarck und den Congressmitgliedern Karten aus. Er reist wahrscheinlich Dienstag nach Kopenhagen ab. Zu seiner Norwegischen Reise will er noch die Mittsommergebote benutzen.

Elsfeld, 29. Juni. Ueber den gestern Abend erfolgten Einsturz des Eisenbahn-Tunnels bei Schwelm

erfährt die „Elsfelder Ztg.“ aus authentischer Quelle, daß der Tunnel auf ca. dreißig Meter bei der Verzweigung eingestürzt ist. Durch ein plötzliches Verschieben des Gebirges ist die Zimmerung zusammengebrochen, wobei 7 Maurer und ein Bergmann verschüttet wurden. Man glaubt, daß sämtliche Verunglückte todt sind. Vor 8 bis 10 Tagen dürfte zu den Verschütteten nicht zu gelangen sein.

Krefeld, 29. Juni. Die achte Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung hat heute unter dem Voritze des Justizrath Maower aus Berlin ihre Sitzungen begonnen. Wie die „Krefelder Zeitung“ meldet, sprach sich die Versammlung nach einem Referate des Abgeordneten Seyffardt für eine allgemeine obligatorische Fortbildungsschule aus.

München, 29. Juni. Gestern Abend hat sich der große Wahlausschuß der hiesigen Liberalen konstituiert. Derselbe beschloß durch Acclamation den Freiherrn von Stauffenberg als Candidaten für den ersten Münchener Reichstagswahlkreis aufzustellen. Die Aufstellung eines Candidaten für den zweiten Münchener Reichstagswahlkreis soll in der nächsten Woche erfolgen.

Nürnberg, 29. Juni. Die Comites der vereinigten Liberalen des Nürnberger Wahlkreises haben heute, nachdem der bisherige Reichstags-Abgeordnete für Nürnberg, Rechtsanwalt Frankfurter, zur Annahme der Wiederwahl nicht zu vermögen gewesen war, den Professor Günther in Ansbach (Fortschritt) einstimmig zum Candidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Barmen, 29. Juni. Wie die „Barmer Zeitung“ meldet, ist gestern Abend der große Eisenbahn-Tunnel bei Schwelm in einer Länge von 21 Metern eingestürzt, wobei gegen 27 Personen verschüttet wurden. Bis heute Morgen waren 7 Leichen aufgefunden worden. Die Arbeiten zur weitem Auffindung der Verschütteten werden fortgesetzt.

Congress-Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung wurde von allen Großmächten ein Einschreiten Oesterreichs in Bosnien und der Herzogina als wünschenswerth anerkannt. Einwendungen sind von den Türken erhoben worden. Weitere Schritte diesen gegenüber sind abzuwarten. Seitens keiner Großmacht erfolgte irgend welcher Widerspruch. Deutschland bezeugt warmes Interesse für Oesterreich; England und Rußland nicht minder. Wie es heißt, leiteten die Englischen Vertreter die Discussion ein. Das Congress-Redaktions-Comité hat seine Bulgarien betreffenden Arbeiten noch vorzulegen. Die Montenegro-Frage wurde, wie verlautet, in Rücksicht auf einige von Russischer Seite zur Sprache gebrachten Wünsche gestern nicht zur eigentlichen Verhandlung gezogen — Betreffs des Türkischen Garnisons- und Befestigungsrechtes im Wallar ist der Türkei das Recht einer Etappenstraße nach dem Balkan zugesprochen worden. Die Türkei wird bestimmte Etappenpunkte in Dromelien haben, wo Casernierungen der durchziehenden Truppen stattfinden können. Kein Türkischer Soldat darf bei den Einwohnern einquartiert werden. Wenn gegen die Maßnahmen des commandirenden Generals im Fürstenthum Bulgarien Bedenken obwalten, werden die Europäischen Consuln beim General solche zur Sprache bringen und bei Nichtabhilfe sich an die Gesandten in Constantinopel wenden. — Die Griechischen Angelegenheiten dürften heute zum ersten Mal zur Sprache kommen und die Griechischen Vertreter der heutigen Sitzung beiwohnen. Vor der Congresssitzung findet unter dem Präsidium des Deutschen Bevollmächtigten, Fürsten Hohenlohe, eine Vorbesprechung statt, welcher seitens jeder Congressmacht ein Delegirter beiwohnt.

In der vorgestrigen Sitzung ist Oesterreich prinzipiell, aber noch nicht definitiv vom Congress mit der militärischen Besetzung Bosniens betraut worden. Gegen diesen vorläufigen Beschluß erklärten sich nur die Vertreter der Pforte. Er müßte über diesen Punkt mindestens erst neue Informationen seitens seiner Regierung einholen, meinte Caratheodory. In gereiztem Tone erwiderte der Präsident des Congresses es sei nachgerade eine ganz peinliche, der Würde dieser Versammlung nicht entsprechende Behandlung, welche die Vertreter der Türkei dem Congress angeheißten lassen. Vermittelnd wandte nun der Vertreter Italiens ein, es sei ja die Lage ganz wohl denkbar und möglich, daß wirklich die Instructionen einer Vertretung einer neu auftauchenden Frage gegenüber Lücken zeigten und so war der Zwischenfall erledigt. Dem prinzipiellen Beschluß auf Besetzung Bosniens durch Oesterreich stimmten die Vertreter der Pforte nicht zu, aber sie erhoben auch keinen formellen Protest. Und so ist denn die dritte Amputation an dem Osmanischen Staatskörper in Angriff genommen. Auf die Abtretungen an Griechenland, die Ausscheidung Bulgariens, folgt die Abtrennung von Bosnien.

Bezüglich der Stellung, welche die Türkischen Delegirten seiner Zeit gegenüber der Frage der Zulassung Griechenlands zum Congress eingenommen, verlautet Folgendes: Als Marquis Salisbury unter Hinweis auf den Umstand, daß das Bulgarische und Slavische Element auf der Balkanhalbinsel auf dem Congress in Rußland einen Fürsprecher habe, die Vertretung der Griechischen Interessen durch Griechenland auf dem Congress befürwortete, gaben die Türkischen Delegirten die Erklärung ab, daß die Pforte alleiniger Vertreter sowohl der Bulgarischen und Slavischen, wie der Griechischen Bevölkerung im Türkischen Reiche sei. — Die Griechischen Vertreter sind, wie bereits gemeldet, zu der heutigen Congresssitzung eingeladen.

— Die eifrige Thätigkeit der Alliance israelite zur Besserung des Looses der Juden hat sich auch auf dem Kongress nicht verleugnet. Es befinden sich zur Zeit in Berlin, um dem Kongress ein bezügliches Memorandum zu überreichen, die Herren Ch. Netter und J. S. Kann aus Paris, sowie Herr Veneziani aus Constantinopel. Es ist nicht uninteressant, von einigen Aeußerungen Kenntniß zu nehmen, welche nach der „Jüdischen Presse“ bei Gelegenheit von Audienzen dieser Delegirten von einzelnen Kongressmitgliedern gemacht worden sind. Ein Votischer äußerte sich zu den Delegirten ungefähr wie folgt: „Ihre Forderungen sind ganz natürlich, und Sie können mir glauben, daß diese wichtige Frage niemals aufgehört hat, uns lebhaft zu beschäftigen. Die Türkei konnte der Rajah (den Richtmohamedanern) die vollkommene Gleichstellung nicht gewähren, das gestattet der Koran nicht; nun soll den Christen selbstständige Macht verliehen werden, und da gilt es vor Allem, dafür Sorge zu tragen, daß man den Spieß nicht umkehre, daß die Christen nicht die Juden und Mohamedaner unterdrücken. In diesem Sinne werden wir auf dem Kongress, wo diese Fragen zur Sprache kommen müssen, unsern Traditionen gemäß wirken.“ Staatsminister von Bülow, Staatssekretär im auswärtigen Amt Deutschlands, hat ein schönes Wort gesprochen, das verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Als die Herren ihm die Sache vortrugen und sich auf die Toleranz beriefen, antwortete er: „Toleranz ist nicht das richtige Wort, meine Herren. nicht Duldung, sondern ungehinderte Ausübung ihrer Rechte werden wir auf dem Kongress für Ihre Glaubensgenossen verlangen.“

Wien, 29. Juni. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht folgende Meldung aus Constantinopel: Der Oesterreichische Votischer Graf Zichy bezeichnete Sabfet Pascha gegenüber die in Aussicht genommene Occupation Bosniens durch Oesterreichische Truppen als eine temporäre, durch welche vor Allem die gesicherte Rückkehr der Flüchtlinge bezweckt werde. Der vorgestern stattgehabte große Ministerrath unter Voritz des Sultans und unter Zuziehung der Ulema, der Generale und der hohen Würdenträger hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt.

London, 28. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Constantinopel von gestern Abend: Heute früh 7 Uhr machte der Oesterreichische Votischer, Graf Zichy dem Großvezier einen Besuch. Darauf fand ein außerordentlicher Ministerrath unter dem Voritz des Sultans statt, welcher sich mit der Frage der Besetzung Bosniens und der Herzogina durch Oesterreich beschäftigte und der fast den ganzen Tag hindurch fortgedauert hat. Wie verlautet, wäre den Türkischen Congressdelegirten in Berlin die Weisung zugegangen, sich gegen eine nicht bestimmte begrenzte Dauer der Oesterreichischen Occupation anzuschließen.

Telegraph. Dep. des Wemeler Dampf.

Berlin, 1. Juli. Bulletin, Vormittags 10 Uhr. Abgehen von geringen, im Witterungswechsel begründeten, schmerzhaften Empfindungen in den Wundnarben ist das Befinden Sr. Majestät unverändert gut.

Locales.

Memel, den 1. Juli.

* [Schwurgericht] Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts enthielt sich gestern ein Bild sittlicher Verkommenheit, wie es grausiger kaum gedacht werden kann. Der Wirthschafter, Glasermeister Schelinski, ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Verhandlung selbst entzieht sich der öffentlichen Besprechung. Wenn jedoch edle Herzen der armen gemißbrachten Mädchen, welche in der kümmerlichsten Weise untergebracht sind, sich annehmen wollten, dann würden die betreffenden polizeilichen und richterlichen Beamten zur Ertheilung näherer Auskunft gewiß gerne bereit sein.

s. [Wahlerversammlung] Die am vergangenen Sonnabend im Börsensaal abgehaltene Wählerversammlung hat unserm Landtagsabgeordneten, Herrn Kreisgerichtsrath Grünhagen in Brandenburg a. d. S. als Candidaten für den Reichstag aufgestellt. Näherer Bericht folgt Morgen.

R. [General-Versammlung des Müller'schen Sterbekassen-Vereins am 28. Juni.] Die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten wurden durch Majoritäts-Beschlüsse erledigt und zwar 1) der Paragraph 9 des neuen Statuts in folgender Form angenommen: „Sobald ein Mitglied an Sterbebeiträgen à 55 Pfennigen 360, ein Ehepaar 720 solcher Beiträge an die Kasse eingezahlt, sind dieselben von jeder ferneren Zahlung befreit. Der überlebende Theil eines Ehepaars muß, wenn er nicht wieder heirathet, 720 Beiträge zur Kasse eingezahlt haben. Heirathet er jedoch wieder, so hat er außerdem noch für den neuen Ehegatten 360 Beiträge bis zur Beitragsbefreiung zu zahlen. Die Nachtragszahlungen, welche von Personen über 50 Jahre beim Eintritt entrichtet sind, (§ 4) werden bei dieser Gesamtzahlung in Anrechnung gebracht.“ 2) Zum Mitglied des Curatoriums, in Stelle des ausgetretenen Rentiers Herrn Rohde, wurde Herr Förster Wötcher, zum Stellvertreter desselben Herr Conductor Böhner, zum Mitglied des engern Ausschusses aus Abtheilung C. Herr Carl Kiewel gewählt.

—h [Die Memeler-Stettiner Dampferverbindung] ist immer so geregelt gewesen, daß den Bedürfnissen unserer Stadt mehr als genügt worden. Leider entsprachen diese nicht den Kosten des Aufwandes, trotzdem aber wurde die Tour mit großen Opfern eingehalten. Um die letztern einigermaßen auszugleichen, wurde vor Kurzem ein Dampfer ausnahmsweise zu einer anderen Fahrt verwendet und grade diesmal passite es dem hierbestimmten Tourdampfer, daß er schadhast und von der Fahrt zur festgesetzten Zeit nicht fertig gestellt wurde. In jeder Wirtshaus-Veranstaltung ein Nädchen und wird schon darum das vorurtheilsfreie Publikum, abgesehen davon, daß im vorliegenden Falle keine Nachtheile entstanden, eifersüchtigen Insinuationen umsoweniger zugänglich sein, als man zu unserm Eiferigen und thätigen Speculateur, Herrn Cob, das Vertrauen hegen darf, daß er dergleichen Störungen im Geschäftsbetriebe in Zukunft zu verhindern wissen wird.

—h [Ein Lebensmüder.] Gestern Abend stand auf der Carlstraße außerhalb des Eisengitters ein Arbeiter, der offenbar

die Absicht hatte, vom Leben Abschied zu nehmen. Thränen- und Augen sah er in die Fluth und kämpfte mit einem Entschlusse. Die Welt war so schön, der Himmel so blau und vor ihm lag das nasse finstere Grab. Er zögerte noch mit der Wahl, als einige junge Leute vorüberkamen und handgreiflich gegen das Unterehmen protestirten, worin sich der Unglückliche fügte. Hoffentlich ist er von seiner Verirrung geheilt.

II. Ein vom Wahnsinn befallener Russischer (Seraelit) erreichte gestern Vormittag vor dem Libanethor nicht geringes Aufsehen. Die alten Damen aus den Familienhäusern daselbst waren ziemlich vollständig zur Stelle und ergingen sich über die Ursache der Tobfucht (derselbe schrie nämlich unnatürlich und mehrere Männer seines Glaubens waren kaum im Stande, ihn zu halten; dabei litt er keine Mühe auf dem Kopfe) in allerlei gewagten Vermuthungen. Schließlich einigte man sich in der Ansicht, daß diesem hübschen jungen Manne böse Menschen „Etwas angethan“ haben müssen. Dieser Ansicht entsprechend waren auch die vorge-schlagenen Mittel zur Heilung des Unglücklichen. Doch scheint ein Mittel wahre Wunderkraft besessen zu haben; es wurden ihm nämlich auf Anrathen einer Frau in jede Hand mit Kreide, die herbeizuholen die Mutter des Kranken sich sehr eifertig zeigte, drei Kreuze gemacht und sofort wurde er ruhiger und konnte ohne Mühe nach der Stadt geführt werden. Dieses in seiner Anwendung und Zulassung seitens der Beteiligten curiose Mittel verfehlte denn auch nicht, als sehr probat gepriesen zu werden, obgleich es noch immer unklar blieb, weshalb dieses Mittel einem Juden helfen sollte, da noch nicht bekannt geworden ist, daß Christen durch dasselbe gesund geworden wären. Soweit nach dem Augenschein. Referent erfuhr indes von einem Gefährten des Kranken, daß derselbe in Folge eines unglücklichen Handelsvertrages, welcher ihm die Hoffnung auf die baldige Heimführung der Geliebten vernichtete, wohl in diesen traurigen Zustand versetzt sei und daß man eben im Begriffe sei, ihn zum Arzte zu bringen. Es wurde auch weiter mitgeteilt, daß der Kranke auf dem ganzen Wege bis hierher sich ziemlich vernünftig benommen habe und überhaupt der Fesseln nur zeitweilen in Tobfucht ausartete. Letzterer Umstand erklärt auch die Verübung des Kranken und wäre dieselbe mithin auch ohne Kreuze erfolgt.

— [Rechtssinn.] In letzter Zeit ist durch viele große Blätter, auch durch das unsrige, die Warnung gegangen, daß man in den jetzt so beliebten Kinderwagen, welche geschoben werden, die Kinder nicht so sehr, daß sie rückwärts weiter bewegt werden, weil dieselben dadurch an ihren Augen und selbst an den Gehirnnerven geschädigt werden. Obgleich dieser Rath von gebiegenen Männern der Wissenschaft ausgeht, welche sich für das aufblühende Geschlecht interessieren, scheint derselbe doch sehr wenig beachtet zu werden, wenigstens hier, denn wenn man im Laufe des Tages zehn solcher zierlichen Wägelchen begegnet, so kann man gewiß sein, daß in neun derselben die kleinen nach wie vor rückwärts sitzen. Wenn die Kinderwagen oder -Mädchen, aus alter Gewohnheit oder weil es ihnen bequem ist, die Kinder so fahren, nun, dann sagt man, es sind unverständige Personen, was kann man aber von den jungen Vätern sagen, die ihre Kleinen so an Körper und vielleicht an Geist schädigen lassen, wenn sie es durch einen ernstlichen Befehl an ihre Dienerinnen verhindern können? Es ist höchst strafwürdig Leichtsin! Wenn einem ihrer Lieblinge eine Schleihe an dem Rücken fehlt, oder eine Feder an dem kleinen Hut geknickt ist, o dann laufen sie höchst selbst, um diesen Fehler in Ordnung zu bringen; — es ist traurig.

* [Eine neue Polizeiverordnung.] Den Bezirksregierungen ist durch eine ministerielle Verfügung aufgegeben worden, im Wege der Polizeiverordnung die Bestimmung zu treffen, daß zur Verhütung der Gefahr der Beschädigung der bei Drehmaschinen beschäftigten Arbeiter an jeder im Betriebe befindlichen Drehmaschine das Mundloch am Drehflügel mit einer festen mindestens 20 cm. hohen Einfriedigung versehen sein soll, durch welche ein Fehltritt des dabei beschäftigten Arbeiters verhindert wird.

* [Jagd.] In diesem Monat dürfen nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasserbügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Hirsche, Rehkälber, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Schoten.

Schwurgericht.

Erster Fall. In der Nacht zum 27. März c. hörte der Nachtwächter Wabbel von seinem Posten in der Schmiedestraße aus ein Geräusch, das auf einen Einbruch schließen ließ. Er folgte demselben und traf an der Hintertür des Hohlfeld'schen Bierlocals zwei Männer, die sich dort zu schaffen machten. Er ergriff den einen, den Arbeiter Robert Schalkes von hier, während der andere nach dem Ladeplatze des Stettiner Dampfers lief. Am Morgen darauf bemerkte man an jener Thüre die unzweifelhaften Spuren eines verführten Einbruchs. Der verhaftete Schalkes schob die Schuld auf den Entflohenen, welchen er gar nicht kennen wollte, künnte aber auf Vorhalt des Resultats, der inzwischen angestellten

Ermittelungen ein, daß es der jüngst aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Eduard Kerka gewesen, der demnach gleichfalls abgefaßt wurde. Beide ständen heute wegen versuchten schweren Diebstahls unter Anklage. Kerka stritt, mit Schalkes zusammen gewesen zu sein, wurde jedoch dessen überführt. Nach der stattgehabten Beweisaufnahme sind nämlich beide Angeklagte Tags zuvor im Hohlfeld'schen Locale zusammen gewesen und haben sich die nach der Schmiedestraße führende verschlossene Hintertür genau beesehen; ein Mann von der Statur des Kerka und gekleidet wie dieser, ist nach dem Stettiner Dampfschiffplatze zu laufen gesehen worden und endlich hat Kerka am Tage nach jenem mißglückten Diebstahle im Hohlfeld'schen Locale einsprechen wollen, ist aber, als er den Wächter Wabbel darin bemerkt, zurückgetreten und vorübergegangen. Dazu kommt die Verächtlichkeit des Angell. Schalkes, der bei der heutigen Verhandlung versicherte, nur Zuschauer gewesen zu sein, als Kerka sich in jener Nacht an der Thüre beschäftigte. Diese Ausrede findet indeß einen genauen Commentar in den Vorstrafen des Schalkes. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über beide Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände aus und der Gerichtshof verhängte demgemäß über Schalkes 6 Monate, über Kerka zwei Jahre Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten vom 1. Juli.

Geboren: Dem Drechlermeister Eduard Knoepfle ein Sohn; dem Steuermann F. C. Asquith eine Tochter; dem Matrosen Joh. Zinnowig ein Sohn; dem Schmiedgesellen Heinrich Jul. Quitschau eine Tochter; dem Händler Jacob Friedmann ein Sohn; dem Fahnenschiffer C. Hoffmann aus Kallowen eine Tochter; dem Zimmergesellen W. Berkeit eine Tochter; dem Arbeiter Andreas Hohendorff Zwillinge.
Gestorben: Leopold, 6 Monat alt, Sohn des Kaufmanns Besche Sohn aus Woiduschen; Sophie Betty, 14 Jahre alt, Tochter des Schuhmachers Robert Dahlgren.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. A. J. Heinrich in Monethen mit dem Telegraphisten Herrn G. J. Bar in Dönhofsstadt.
Bermählt: Herr Benjamin Schreiber mit Fräul. Emma Eichelbaum in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herr Heinrich Froese in Justerburg; eine Tochter: Herr Farrer Emil Wisti in Widminnen.
Gestorben: Tochter Martha des Oberförsters Herrn Boruta in Jablonken.

Fremden-Report.

British Hotel Apothekenbesitzer Tacht und Familie aus Güttau, Ingenieur Laubmeyer aus Danzig, Kaufleute Krüger aus Insterburg, Michaelis, Burgschweiger aus Königsberg, Streichel aus Elbing, Klopffoch, Philippsborn aus Berlin, Woffido aus Stettin, Rosenberger aus Breslau, Wronter aus Reichenbach i. Schl., Samuel, Schleisinger aus Leipzig.
Victoria-Hotel Kaiserlicher Telegraphen-Inspector Wolff aus Königsberg, Kauf. Ritter aus Tilsit, v. Janinet aus Hamburg, Gerling aus Elberfeld.

Schiffsnachrichten.

Einzel.	Num.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
714	29	Bonite Sophie	Holländer	Helsingör	Ballast	Dredde
715		Anna Rebecka	Neenaber	Königsberg	leer	—
716	30	Johanna	Schmidt	—	—	—
717		Johann Hermann Rogge	—	innen durch Königsberg	—	—
718		Gustaf	Olfson	Greifswald	Steineu	—
719		Robert	Herrfiken	Königsberg	leer	—
720		Henniette	Kosten	—	—	—
721	1	Die Gendte	Jande	Finnen durch Stettin	Güter	S. Cohn Dredde
722		Volante	Davidsen	Willau	Ballast	—
723		Dorothea	Schäbder	Königsberg	leer	—
708	30	Margarethe	Wislon	Ausgegangen nach London	Holz	Hahn, Püllhaas u. Wierne
709		Alpfa	Tholen	Wilhelmshaf.	—	Ph. Schapiro

In der Kabotage des Segatts 30 O. Strom aus Wasserhand 1' 5", Wind W.

Criminalrath Braudt — Siebolds — 26.6 in London auslarirt nach Memel.
Vetty Storrer — Stief — 28.5 Kollta (Zimland) 29.6 Knochert.
Dean — v. ichmann — 26.5 Charlstrom, 30.6 Aberdeen.
Star of Hope — Damaun — 12.6 Bernau — 1.7 Durdde.
Uherodee, Feid — 20.6 Memel — 30.6 — Dredde raifirt nach Plymouth.
Johann Benjamin — Nichtenböier — 2.5 Doben, 29.6 Orangemonoh.
Nummer Fini — Ruyh — 12.6 Memel, 29.6 London.
Alpha — Grünberg 13.6 Memel 30.6 London.

Amtliche Börsen- und Fracht-Notirungen.

30. Juni. Poole 39 sh. per Standard Planken.
Droggheda 15 sh. per Load sichte Balken.
London 11 sh. 6 d. per Load sichte Balken.

Berliner Courz-Depesche.

Börse: Fest	Juni 29.	Juli 1.
	R.-M.	R.-M.
Roggen Juli-August	127	126
Roggen September-October	130	129
Hafer Juli-August	128	127
Petroleum loco	24	24
Espiritus loco	52	52
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104	105
4 1/2 % Ostpreuss. Pfandbriefe	101	101
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157	158
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83	83
Russ. Noten	209	208
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	207	207
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167	167
London, 1 Lstr. 3 Monate	20	20
London, 1 Lstr. 8 Tage	20	20
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80	80

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 30. Juni.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	758.6	SO. 2	klar	+21	Seeg. schlicht
Neufahrwasser	758.5	S. 2	wolkig	+22	—
Swinemünde	757.0	D. 2	bedeckt	+19	Seeg. ruhig
Kiel	757.5	NO. 1	do.	+20	—
Stagen	757.3	D. 2	do.	+19	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	757.2	do.	do.	+18	—
Bornholm	756.9	SO. 2	heiter	+19	—
Stockholm	759.1	NO. 4	halb be.	—	—
Niga					

Uebersicht der Witterung.

Barometer größtentheils gefallen. Druckvertheilung unregelmäßig, Winde leicht bis frisch, nur Sibirien und Nordnorwegen stark, Deutsche Küste fast Windstille, Wetter veränderlich.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zur Aufklärung.

Das liberale Wahlcomité, welchem ich anzuhören die Ehre habe, war zum 22. Juni c. von dem Vorsitzenden zu einer Sitzung einberufen worden.

Kurz vor Beginn derselben traf ich mit mehreren Herren, unter denen sich auch Herr Arthur Schlick aus Grudzeiten befand, zusammen und lenkte ich die Unterhaltung auf die bevorstehende Reichstagswahl. Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr Schlick, daß er unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht nur dem liberalen Candidaten seine Stimme geben, sondern auch für die liberale Wahl selbst mit aller Kraft wirken wolle und eruchte mich, ihn in die stattfindende Sitzung des liberalen Wahlcomités einzuführen und seine Cooptation zu veranlassen.

Seinem Wunsche wurde meinerseits entsprochen und in seiner Gegenwart stellte ich den Antrag, unter Berücksichtigung der großen Verdienste, welche sein verstorbenen Vater sich um die liberale Sache erworben, ihn in das Comité aufzunehmen.

Herr Schlick wohnte den Verhandlungen bei, war namentlich Zeuge von der Beschlußnahme bezüglich der Candidatur des Reichsraths Grünhagen, aber wurde erst zum Abtreten veranlaßt, als es über seine Aufnahme zur Abstimmung kam.

Einige Mitglieder sprachen gegen die Aufnahme und betonten namentlich, daß Herr Schlick sich bisher bei jeder Gelegenheit als ein total unreifer Politiker bewiesen; weil er selbst jedoch die Cooptation gewünscht hatte, wollte man ihn nicht zurückweisen und willfährte seinem Verlangen.

Herr Schlick wurde hiervon durch mich in Gegenwart mehrerer Herren benachrichtigt und da er kein Wort der Ablehnung weder mir noch dem liberalen Wahlcomité gegenüber verlauten ließ, so ist es selbstverständlich, das nunmehr auch die Einladung zu einer liberalen Wählerversammlung mit seinem Namen versehen wurde.

Wenn Herr Schlick nun aber in Nr. 149 dieser Zeitung mit fetten Lettern erklärt, daß er sich gezwungen fühle bei der bevorstehenden Wahl zum Reichstage den General-Feldmarschall Grafen Moltke zu wählen, so hat er hierdurch wohl am Besten bewiesen, daß das in der Comitee-Sitzung über ihn gefällte Urtheil, der totalen politischen Unreife, durchaus zutreffend war.

Zudem ich dies zur Aufklärung veröffentlichte und die Vertheilung der Handlungsweise des Herrn Schlick jedem selbstständig Denkenden überlasse, gebe ich dem Herrn Schlick jedoch den Rath, sich künftig fern zu halten von der Arbeit ernster Männer, denen das Wohl des Deutschen Vaterlandes am Herzen liegt. Lieben, 30. Juni 1878.

Louis Ristow.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut

Julius Simon und Frau, geb. Adam.

Abfchieds-Compliment.

Bei meinem Scheiden von Memel sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Ch. Kannert.

NB. Gleichzeitig zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Damen-Schneiderei und Confectionarbeiten dem Fr. Auguste Woywod übertragen habe.

Auf obige Annonce bezugnehmend, zeige ich an, daß es mein Bestreben sein wird, gute Arbeit zu den billigsten Preisen anzufertigen.

Ergebenst

Auguste Woywod, gr. Wasserstr. 10, zwei Treppen, rechts, im Hause des Herrn Schickedanz.

Schützengarten.

Heute Dienstag, den 2. Juli:

Grosses Concert.

Anf. 8 Uhr. Entree 25 Pf., nach 9 Uhr n. Bel., Schützen n. Best. H. Rödel.

Mittwoch, den 3. Juli,

Nachmittags 5 Uhr,

Monats-Conferenz

der Müller'schen Sterbekasse.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Triangel, Rosenstraße, bei Schlossermeister Elzevit. Wossing, Maurerstr.

Stleine Borsenstraße Nr. 2. **Charles Cohn,** Stleine Borsenstraße Nr. 2.
Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Vericherungs-Geschäft.
Den Inhabern nachstehend verzeichneter Schuldschreine stehen gegen Rückgabe derselben deren Beträge vom 6. Juli c. ab bei meiner Casse zur Verfügung:

Nr. 51.	29.	119.	119.	135.	143.	173.
Mark 11,92.	12,95.	8,10.	33,—.	27,45.	12,30.	5,—.
Nr. 172.	174.	175.	176.	176.	177.	178.
Mark 27,85.	15,16.	15,42.	17,88.	13,50.	10,—.	6,50.
Nr. 179.	180.	181.	182.	183.	184.	185.
Mark 43,—.	12,50.	5,—.	5,—.	5,—.	7,—.	9,—.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der Polangenstraße Nr. 46, schrägeüber dem Victoria-Hotel, verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, werde ich bemüht sein, auf's reellste und billigste meinen werthgeschätzten Kunden entgegenzukommen. Ich verarbeite auch mir zugebrachte Stoffe unter Garantie des Gutstehens und führe jede Reparatur sauber und billig aus.

Aug. Reinus,

Kleidermacher.

Ein thätiger gut eingeführter Agent wünscht für Stettin die Vertretung eines respectablen Memeler Hauses in Getreide u. Adresse sub H. 1548 a. an Haasen-stein & Vogler, Stettin.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von Fräulein Clara Ilgenstein geführte Kurzwaaren-Geschäft käuflich übernommen und bitte, indem ich versichere stets gute Waare bei reeller Bedienung und billiger Preisnotirung liefern zu wollen, die lebhafteste Kundenschaft des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

Johanna Komp.

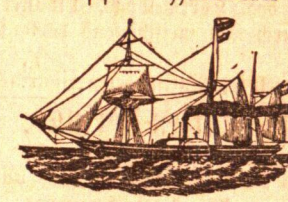
Mein bisher in der Töpferstraße Nr. 5 geführtes Kurzwaaren-Geschäft habe ich Krankheits halber an Fräulein Johanna Komp verkauft, danke meinen geschätzten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe freundlichst auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

Clara Ilgenstein.

Vormundschafts-Rechnungen sind vorrätzig bei F. W. Siebert.

Dampfer „Libau-Packet“



liegt in Stettin in Ladung und wird Donnerstag, den 4. Juli c., nach hier expedirt. Güter-Anmeldungen werden

erbeten

In Stettin bei E. Haubuss, Memel S. Cohn.

Einem hochgeehrten Publikum Memels und der Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Bäckerei in meinem Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2 wieder selbst übernommen habe und wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, durch gutes Gebäck und prompteste Bedienung die Gunst des geehrten Publikums zu erhalten.

Memel den 1. Juli 1878.

F. Fürstenberg.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von der Friedrich-Wilhelmstraße nach der Polangenstraße Nr. 38-39 verzogen bin. Ich sage meinen geehrten Kunden meinen besten Dank und bitte, mir das geehrte Vertrauen weiter zu schenken.

Hochachtungsvoll

A. Mühlentz,

Bäckereibesitzer und Honigkuchen-Fabrikant, Polangenstraße Nr. 38-39

Armen-Unterstützungs-Verein.
(Zur Verhütung der Bettelerei).

General-Versammlung der Mitglieder im Müller'schen Locale, eine Treppe hoch

Mittwoch, den 10. Juli, Abends 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

a. Beschlußfassung über den Erwerb und Uebertragung der Grundstücke Weid-straße Nr. 29, 30, 31, Hypothekenbuch Sandwehr Nr. 1019, 1021, 1020, 1070,

auf den Verein.

b. Beschluß über Fertigbau des Asylhauses.

c. Beschlußfassung über ein auf dies Grundstück aufzunehmendes Capital.

d. Beschlußfassung über den Verkauf der alten Asylhäuser.

In der General-Versammlung sind alle activen, d. h. Beitrag zahlenden Mitglieder stimmberechtigt. Etwasige Anträge sind beim Vorsitzenden vorher schriftlich einzureichen.

Gleichzeitig wird auf den § 20 des Statuts hingewiesen; da die am 26. Juni stattgefundene General-Versammlung nicht beschlußfähig gewesen, so ist die am 10. Juli stattfindende Versammlung berechtigt, selbst bei kleinster Minorität, feste Beschlüsse zu fassen. Der Vorstand.

B. Kundt. Rulf. Pott. v. Maliczewski. Richert. Hahn.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Auction.

Fortsetzung

Heute Dienstag, den 2. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Grundstücke Holzstraße Nr. 6, worin vorkommen

Colonialwaaren, Taback, Shags, Cigarren, Spirituosen, Weine, ein Billard, 1 Bierapparat u. c.

Sablowsky, Auktionscommissarius.

Auction.

Donnerstag, den 4. Juli,
Vormittags 11 Uhr, sollen im

Liebhenthal'schen Wodspeicher (neben der Börsebrücke)

55 Stück Fötelshinten,

auf Trichinen untersucht,

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Auction.

In Folge Auftrages sollen zur Kaufmann A. Schmidt'schen Concursmasse gehörige

2 Fass Cichorie,
Donnerstag, den 4. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Speicher des Herrn Kap, Ribauerstraße 27, durch mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auktionscommissarius.

Delikate Matjes-Heringe,

Zumfang,

per Dampfer „Die Erndte“ empfang und empfiehlt

H. Lundgreen.

Möbel-Reinigungs-Tinctur.

Ein seit Jahren von allen Seiten als ganz vorzüglich anerkanntes Mittel, Möbel vom Schmutz zu reinigen und ihnen den alten Politurglanz wiederzugeben. à Fl. 75 Pfennige.

Niederlage bei

Herman Horch
in Memel.

Kgl. Preuss. 158. Staatslotter.

Hauptziehung vom 12. bis 27. Juli.

Hierzu gebe Antheilloose aus:

1/2 à M. 292 1/2 à M. 37 1/2 à M. 10 1/2

1/2 à „ 146 1/2 à „ 18 1/2 à „ 5 1/2

1/2 à „ 73 geg. Vorschuss oder Einsendung.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Berlin 8 W., Friedrichstraße 204.

Erstes und ältestes Lotteriegeschäft

Prenssens. Gegründet 1855.

Brennholz-Verkauf.

Auf dem Plage „Contre Escarpe“ habe Birken- und Eikern-, Kloben- und Knippel-Holz zum Verkauf.

J. E. v. Zaborowski.

Auction über Eichen-Stäbe in Pillau.

Im Auftrage der Firmen J. Simon Wwe. & Söhne in Königsberg i. Pr. und Meyer Lewy in Memel werde ich

Mittwoch am 17. Juli c.,

resp. an den darauf folgenden Tagen,
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab

das nun vollständig durchgebraakte, grosse assortirte Lager

eichener Stäbe

in den verschiedensten Dimensionen,

auf dem am Bahnhof in Pillau belegenen Holzplatz befindlich, in getheilten Posten gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Kataloge sind bei mir zu haben und sende ich solche auswärtigen Reflectanten auf Wunsch franco zu.

Königsberg i. Pr., 1878.

Carl Stockhausen,

vereidigter Mäkler.

Mineralwasser-Fabrik,

Börsenstraße No. 5,

offerirt sämtliche medizinische Brunnen, wie Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Selterser- und Sodawasser zu herabgesetzten Preisen schon bei 1/2 Dbd. Flaschen.

Siphons mit Selterser.

Limonaden aus wirklichen Früchten, von Ananas, Citronen, Apfelsinen, Erdbeer und Himbeer.

Niederlagen sind bei den Herren Claas, Schmelz, Appelhagen, Marktstraße, Schakowsky, Rosgarten, Bräter & Liebe, Holzstraße, Badewitz, breite Straße, Ancker, Ferdinandsplatz, Forstreuter, Schlewiesstraße, welche sämtlich Fabrikpreise halten.

Th. Groening,

Apotheker zum goldenen Adler.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenheil-Methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Aetische sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Zu haben in Memel bei Herman Horch.

die gänzliche Befreiung von ihren Augenleiden!

Bau-Materialien

I. u. II. Sorte Ziegel, Fabrikat meiner Dampfziegelei
Hohlziegel, Dampfschiefer
Brunnensteine, Janischken

Prima Dachpfannen,
Chamottsteine E. & M.,
Frischen Portland-Cement,
Feuerlehm,

Holzwaaren aller Art,
offerire in bester Waare zu billigen Preisen.

Louis Müller.

Trockenes Brennholz,

mit und ohne Anfuhr, steht billig zum Verkauf
Hintere Werststraße Nr. 1.

Ein ganz neues Lefaucheu-
gewehr soll bedeutend unterm
Kostenpreis verkauft werden

alte Sorgenstraße 4.

Ein Säulischaff nebst Tombank für die Gastwirthschaft, welche sich auch für Bäcker oder auch im Schulboden eignend, sind zu verkaufen. A. Schwedersky, Holzstr. No. 4.

Umzugshalber sind Polangenstraße 36, oben, einige Möbel und Wirthschaftsgeräthe, auch Oktan, Karten und Bücher für Seelente zu verkaufen.

Ein Segelboot, wie auch als Ruderboot tauglich, circa 16' lang, ist mit sämtlichem dazu gehörigem Inventarium billig abzugeben. Näheres breite Straße 20.

Ein Segelboot, wie auch als Ruderboot tauglich, circa 16' lang, ist mit sämtlichem dazu gehörigem Inventarium billig abzugeben. Näheres breite Straße 20.

Ein Segelboot, wie auch als Ruderboot tauglich, circa 16' lang, ist mit sämtlichem dazu gehörigem Inventarium billig abzugeben. Näheres breite Straße 20.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Subhastations-Patent.

Das den Martin und Annicke, geb. Jaks, Pillauschen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Schmelz Nr. 2169 mit einer Fläche von 15 Ar 10 □ Mr., das nach einem Nutzungswerte von 78 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 10. September 1878,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, ich Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 11. September c.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 27. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Mäkler

Bekanntmachung.

Der Hauszimmergeselle Julius Otto Scharffenorth und die Wittve Marie Theresie Tomaszewsky, geb. Wohl-

land, von hier haben durch den Vertrag vom 19. Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, der auch der Erwerb des Ehe-

mannes zuwächst, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 19. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 3. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, werden die wegen Steuerreste u. abgepfändeten Gegenstände, bestehend in Möbeln, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Betten, einer Russischen Theemaschine u. im oberen Lokale des Stadthauses in öffentlicher Auction gegen gleich baare Be-

zahlung meistbietend verkauft, wozu Kauf-
lustige hierdurch eingeladen werden.
Der Magistrat.

Memel, den 22. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs Rudolph de Comin in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. Juli 1878 einschließlic festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Juni 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 27. Juli 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-
Rath Krieger im Zimmer Nr. 18 u. 19 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältel Gehner, Lau, Schleppe und Justiz-
Rath Doobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 25. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Erste Abtheilung.

Stedbrief.

Die Dienstmagd Auguste Schawel aus Allgawischken, gegen welche die gerichtliche Haft wegen Mordes beschloffen ist, ist in der Nacht vom 25. zum 26. Juni c. aus dem hiesigen Hilfsgefängniß mittelst Durchbruchs entwichen.

Es wird ersucht, die zc. Schawel im Ermittlungsfalle zu verhaften und an das hiesige Kreisgericht abzuliefern.

Die Schawel ist 22 Jahre alt, mittlerer Statur, hat hellblondes Haar und eine gesunde Gesichtsfarbe.

Kaufmänn, den 27. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Stedbrief.

Die Dienstmagd Auguste Schawel aus Allgawischken, gegen welche die gerichtliche Haft wegen Mordes beschloffen ist, ist in der Nacht vom 25. zum 26. Juni c. aus dem hiesigen Hilfsgefängniß mittelst Durchbruchs entwichen.

Es wird ersucht, die zc. Schawel im Ermittlungsfalle zu verhaften und an das hiesige Kreisgericht abzuliefern.

Die Schawel ist 22 Jahre alt, mittlerer Statur, hat hellblondes Haar und eine gesunde Gesichtsfarbe.

Kaufmänn, den 27. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rulf in Memel.

Beilage

auch zu Gröben's schicken, damit Du Deine Wisthpar- tie hast?"

VIII.

Zum ersten Mal im Leben war Edith ihrem Stiefvater von Herzen dankbar. Alteneichen schien eben auf Alle, außer auf Mama, einen günstigen Eindruck zu machen. Selbst Melanie erklärte, als die Schwestern nach Tisch in ihrem Zimmer zusammensaßen, es wäre ihr lieb, daß Papa Herrn von Alteneichen eingeladen hätte.

"Lieb?" fragte Anna. "Du kennst ihn ja nicht." "Sein Gesicht gefällt mir," antwortete Melanie; "er sieht klug und vornehm aus." "Ich würde gütig und geistvoll sagen," meinte Edith.

"Danke für die Belehrung!" erwiderte Melanie in gereiztem Tone. "Vielleicht wäre ich selbst auf die richtige Bezeichnung gekommen, wenn Du es der Mühe werth gehalten hättest, mir Deinen Freund vorzustellen. . . Nun ich denke, im Hause meines Vaters wird er das nachholen."

Anna sah erschreckt von ihrer Arbeit auf; die Schwestern schienen einmal wieder kampfbereit.

"Melanie, wie würdest Du diese Blume schattiren?" fragte sie, um die Gedanken in andere Bahnen zu lenken, und geschmeichelt wendete sich Melanie der Auswahl der Stiechwolle zu.

Ob sie sie damit fertig geworden war, stürmten die Brüder in's Zimmer.

"Obda, Papa kann heute nicht mit uns spazieren gehen, willst Du es thun?" rief Ludwig.

"Ja, willst Du es thun?" wiederholte Heinrich und zwei große, blaue Augenpaare sahen Edith so stehend an, daß sie ohne Weiteres einwilligte.

"Spazieren gehen, bei dem Wetter? es schneit ja," sagte Melanie.

"Dich, Fräulein Zuckerpuppe, haben wir auch gar nicht eingeladen," antwortete Ludwig.

"Nein, Dich haben wir nicht eingeladen," bekräftigte Heinrich.

"Seid nicht so lächerlich, eingeladen, Ihr thut ja, als ob es eine Ehre wäre!" rief Melanie.

"Gewiß das ist's auch," antwortete Ludwig, indem er den Kopf mit einer Bewegung zurückwarf, die an Edith erinnerte. "Die meisten Jungen gehen nie mit ihren Schwestern."

"Mit allen Schwestern gehen wir auch nicht," fügte Heinrich hinzu.

Edith hatte ihre Stieckerei zusammengelegt und holte Mantel und Hut herbei.

"Ist's möglich, das läßt Du Dir von den Rangen bieten?" fragte Melanie, und Anna erinnerte freundlich:

"Deine Weihnachtsarbeiten, Edith, Du wirst nicht fertig werden!"

"Ich bleibe heut Abend eine Stunde länger auf," antwortete Edith; "die Kinder sollen ihren Mittwoch-Nachmittag nicht verlieren. Kommt, Gesindel!"

Stampfend und schreiend liefen die Knaben davon. Noch vom Hausflur klang ihr Jubel bis in das Hinterstübchen der Schwestern.

Melanie erklärte, daß alle Erziehungsmühen keinen Erfolg haben könnten, so lange die Brüder von Edith in dieser Weise verzogen würden.

Da Anna jedoch keine Luft verrieth, dies Thema weiter zu spinnen, schwieg sie still, fügte mit emsigen Fingern Stich an Stich in ihrer Stieckerei und war bald, obwohl ihre unwölkten Stirn und ihre zusammengepreßten Lippen eher alles Andere vermuthen ließen, eben so tief in Heirathsgedanken versunken, als die junge Braut, die ihr träumerisch lächelnd gegenüber saß.

Melanie war, frühreif wie unsere jungen Damen sind — junge Mädchen werden in den höheren Ständen immer seltener — mit dem Vorsatz aus der Pension geschieden, sich so bald als möglich und so vortheilhaft als möglich zu verheirathen, und das Gespräch zwischen Onkel Besserode und Mama, das sie heute befaßte, hatte ihrem Verlangen gleichsam Weg und Ziel gezeigt. Die Worte des Onkels: "Sie haben ja noch ein Töchterchen," lagen ihr unablässig im Sinn, und hatte er sich nachher auch durch die liebevolle Bemerkung der Mama irre machen lassen — sie wollte ihm den Beweis geben, daß er sein Pächchen richtig gewürdigt, daß sie vollkommen im Stande war, Edith zu ersetzen. Durch ein paar geschickt hingeworfene Fragen hätte sie von Mama und Anna genug über Sir Archimbalds's Verhältnisse erfahren, um zu wissen, daß er eine glänzende Partie war. Wenn er kam und Edith's Herz gefesselt fand, war nichts natürlicher, als daß er sich der jüngeren Schwester zuwendete, besonders wenn diese ihm zu zeigen wußte, daß sie seinen Werth erkannte, und sich selbst preisen würde, ihn trösten und beglücken zu dürfen. Die Männer waren ja, wie aus allen Romanen hervorging, die Melanie in der Pension heimlich gelesen hatte, zu Allem zu bringen, wenn man ihrer Eitelkeit schmeichelte. Es kam nur darauf an, dies mit Feinheit zu thun. (Fortsetzung folgt)

Provinzielles.

* Die erste Distr. Provinzial-Lehrerverammlung ist in Königsberg auf die Tage vom 24. bis incl. 27. d. festgesetzt und folgendes Programm beschlossen: Am 24. Juli: Vormittags Delegirtenversammlung in der Jubiläumshalle; Abends Vorversammlung im Saale der Bürger-Resourcer, nach Schluß derselben Gartenconcert daselbst. Am 25. Juli: Vormittags erste Hauptversammlung; Nachmittags Besuch einiger Gemeindegemeinden; Kirchenconcert und Abends Gartenconcert auf den Hüfen. Am 26. Juli: Vormittags zweite Hauptversammlung; Nachmittags Feste; Abends musikalisch-dramatische Abendunterhaltung. Am 27. Juli: Spazierfahrt nach Pillau und Neuhäuser. Während der Zeit der Festtage wird eine Ausstellung von Lehr- und Vermitteln eröffnet sein. Die Eisenbahndirectionen sind wegen Fahrpreisermäßigungen gebeten worden; die Direction der Südbahn hat freie Rückfahrt gewährt.

M. Jasterburg, 30. Juni. Auch seitens der liberalen Partei des hiesigen Wahlkreises, Gumbinnen-Jasterburg, werden die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Wahlen in der „Sauergerentzeit“ energisch in Angriff genommen. So fand gestern eine Wählerversammlung im Schützenhause statt, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem Herr Stadtrath Hopf durch Acclamation zum Vorsitzenden gewählt wurde, stattierte zunächst Herr Landtags-Abgeordneter Frenzel über seine Thätigkeit im Provinzialparlament, dann referirte Herr v. Sacken-Julienfelde über die letzte Versammlung des Reichstages. Redner bepricht die Gründe der Reichstagsauflösung und weist nach, daß nicht die Attentate auf Se. Majestät die Beweggründe hiezu seien, sondern das Mißfallen der Regierung über die Majorität des Reichstages und sei schon vor den schändlichen Attentaten beschlossene Sache gewesen. Bei Besprechung der dem Reichstage zur Verabreichung vorgelegten Gesetze nahm Redner Veranlassung zu zeigen, daß die Behauptung, die Fortschrittspartei mache systematisch Opposition, unbegründet sei. Daß dies nicht der Fall sei, habe sich bei der Verabreichung des Gesetzes über die Sonntagseier deutlich genug gezeigt. Auch wies Redner die Beschuldigung, daß die Fortschrittspartei keine Liebe zum Kaiser und Reich hätte, daß sie die Sozialdemokratie aus sich erzeugt, stets genährt und gefördert habe, mit Entschiedenheit zurück. Die Liebe der Liberalen zu Kaiser und Reich sei stark und voller Begeisterung, wenn auch die Mittel zu ihrer Bezeugung anderer Art sind, als die derjenigen Partei, die sich ausschließlich die patriotische nennt. Die Regierung habe den Sozialismus selbst genährt, um einen Bundesgenossen zu haben zur Unterdrückung des Liberalismus. Letzterer sei der Regierung gefährlicher erschienen, weil seine Waffen gefährlicher sind, es sind „Wissenschaft“ und „Geist“ und nicht so leicht zu beseitigen als der Sozialismus, der event. mit Bajonetten unterdrückt werden kann. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Redner, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Von den circa 400 Versammelten war auch nicht ein Einziger, der gegen die Kandidatur des Herrn v. Sacken-Julienfelde auch zum nächsten Reichstage sich erhoben hätte. — Ein im Dienste nachlässiger, dem Trunke sehr ergebener Mann hiesiger Garnison, hat gestern gegen

sich einen Mord versucht. Er hat seine Absicht nicht vollständig erreicht, doch wird sein Tod nach Aussage des Arztes in den nächsten Tagen erfolgen müssen.

Mohrungen, 26. Juni. Wie dringend nothwendig auch eine St. phantastik der juristischen Ausdrücke erscheint, dazu dürfte das Schreiben eines Herrn K. aus Dierode an das hiesige Gericht einen weiteren Beweis liefern. Derselbe schreibt, wie das hiesige „Kreisbl.“ mittheilt, auf die Aufforderung, zu einem Termin die bez. Mortifications-Erklärung mitzubringen, folgenderweise: „Was . . . anbetrifft, so weiß ich wahrhaftig nicht, was das ist; ich habe das Ding weder in der Schule, noch sonst wo kennen gelernt, und bitte deshalb um baldigen Bescheid, was ich nun eigentlich mitzubringen habe.“

Mohrungen, 26. Juni. Bei den seit dem 17. d. M. hier begonnenen und heute beendeten Schwurgerichtsverhandlungen kamen folgende Anlagen zur Verhandlung, und zwar 1 wegen Mords, 1 wegen vorsätzlicher Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge, 1 wegen Unterschlagung und falscher Buchführung, 2 wegen Meineids, 4 wegen Nothzucht resp. Vergehen gegen die Sittlichkeit, 1 wegen Kindesmords, 2 wegen Urkundenfälschung, 4 wegen Brandstiftung und 6 wegen schweren Diebstahls im Rückfalle gegen 25 männliche und 6 weibliche Personen zur Verhandlung. Außer einer Todesstrafe betrug die Gesamtstrafe 27 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 8 Jahr 4 Monate 1 Tag Gefängniß; davon war die höchste 8 Jahr Zuchthaus und die niedrigste 3 Monate Gefängniß; 2 Anlagen wurden verjagt und 5 Personen freigesprochen.

Edithfuhren, 28. Juni. In den letzten Tagen der vorigen und Anfang dieser Woche trafen hier mehrere Mennonitenfamilien aus Bremen ein, welche durch gewissenlose Agenten verlockt, ihre Heimath aufgegeben hatten und in Brasilien eine neue Heimath zu gründen hofften. Nicht nur allein Agenten, sondern auch ihre eigenen Leute, welche schon früher nach Brasilien übergesiedelt waren, hatten den armen Leuten die ganze Gegend als ein Eldorado geschildert, so daß sie Hals über Kopf ihre Habe veräußerten und aus Anstalt auswanderten. Man hatte ihnen freie Liebesfahrt versprochen, an Ort und Stelle reichen Länderbesitz, und als sie endlich in Bremen anlangten, erwies sich das Ganze als ein Lügen-gewebe. Da die Auswanderer in Bremen nicht bleiben konnten, so wurden sie wieder an die russische Grenze zurücktransportirt und hier erwartete sie wieder eine neue, noch größere schmerzliche Ueberfallung. Die russische Regierung verweigert augenblicklich ihre Aufnahme und so sind die armen Leute gezwungen, in Spdt-tränen mit einem ärmlichen Obdach fürlieb zu nehmen und so lange sich wartend zu verhalten, bis über sie disponirt worden ist. (Ziff. Stg.)

A. Sbing, 1. Juli. Leider sind in der Nähe unserer Stadt einige Nothzeiten vorgekommen, die wohl zu denken geben. In Jeyer geriethen zwei Arbeiter in Streit, der in Rauferei ausartete. Sie fielen beide zur Erde, und als es dem Stärkeren gelang, den Gegner zu übermannen, mißhandelte er ihn in bestialischer Weise. Hiermit noch nicht zufrieden, schlepte er ihn bei den Haaren an das Ufer derogat und warf ihn mit den Worten: „Nun ver-sauf, du Hund!“ in's Wasser. Obgleich Menschen herbeieilten, gelang es diesen doch nicht mehr, das arme Opfer zu retten. Der Verbrecher ist sofort verhaftet worden. — In der nahe gelegenen Ortschaft Ellernwald feierte ein Arbeiter seine Hochzeit, zu welcher er auch seinen jüngeren Bruder eingeladen hatte. Beide geriethen in Streit, und trotzdem sie sich scheinbar nach einiger Zeit beruhigt hatten, versetzte der Jüngere dem jungen Ehemann mit einem in der Nähe befindlichen Knüttel einen fürchterlichen Schlag über den Schädel, daß der Betroffene sofort zu Boden stürzte und das Blut weit umherspritzte. Nach einigen Stunden starb der Mann in den Armen seiner verzweifelten jungen Frau. Auch dieser Mörder wurde sofort dingfest gemacht. — Aus derselben Ortschaft hatte ein Bauernsohn sich hier in der Stadt einen Revolver gekauft, welchen er sich sogleich laden ließ. Als er damit nach Hause kam, zeigte er die Schußwaffe seinem jüngeren Bruder und, wie das schon so vielfach vorgekommen ist, die Waffe entlud sich und die Kugel ging dem jüngeren Knaben in die Brust. Die Ärzte haben bis jetzt die Kugel nicht herausnehmen können und zweifeln sehr daran, ob es gelingen wird, den Verunglückten am Leben zu erhalten. — Ein anderes recht trauriges Familienereigniß ist hier am Orte selbst zu beklagen. Ein früherer Bäckermeister, Vater vieler unerzogenen Kinder, wurde wahninnig, wozu vielleicht Trunk und die drückendsten Nahrungsmittel Veranlassung gegeben haben mögen. In seinem Wahn säumte er nach der ehemals Stronsberg'schen Fabrik und verlangte vom Portier Einlaß, weil er von der Fabrik die ihm gebühre, Besitz nehmen müsse. Er wurde zurückgewiesen. Bald darauf gelang es ihm aber, an einer Stelle den Zaun zu übersteigen. Er überfiel die Frau des Portiers und verletzete sie durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich. Ein Blick war es, daß der Ehemann, sowie einige Nachbarn herbeieilten und sie wenigstens augenblicklich am Leben erhielten. Der Zerrinnige ist unter schrecklichem Toben nach dem städtischen Lazareth geschafft worden.

Anzeigen.

Guter Sauerkohl

zu haben Zunkerstraße 1, oben.

Trockne Fischabfälle

Gräten, Köpfe, auch windtrocken (im rohen Zustande) werden zum höchsten Preise angekauft. **Thomasstraße No. 2.**

Ein guterhalt. ein- u. zweisp. Tafel-wagen zu verkaufen bei **S. Hanke.**

3 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, welcher mir vor 8 Tagen den Vorderhand-wagen von meinem Hof gestohlen hat. **Albert Füllhaase.**

Ein Medaillon mit goldener Kette ist verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Rosenstraße 4.**

Eine Granaten-Kapsel an einem schwarzen Sammetband verloren; gegen Belohnung abzugeben **Marktstraße 12, oben.**

600 Mark werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres bei Herrn Agent **Sablowsky.**

Zwei tüchtige **Alepnurgerellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in **Liba** (Kurland) bei **Alepnier H. A. Janz.**

Näheres Auskunft **Süderhof Deggin.**

Ein **Kutscher** kann von sofort ein-treten bei **A. Mielenz.**

Die Danziger Zeitung,

welche im Mai d. J. in den 21. Jahrgang getreten ist, wird auch ferner bestrebt sein, ihre Wirksamkeit im Interesse der Stadt und Provinz zu betätigen und dies in erhöhtem Maße thun, nachdem seit Trennung der Provinzen Ost- und Westpreußen Danzig der Sitz der höchsten Provinzialbehörden geworden. In Rücksicht hierauf und um ferner auch den landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen in größerem Maße Berücksichtigung gewähren zu können, ist das Format der Zeitung seit dem 1. April c. nicht unwesentlich vergrößert, ohne daß das Abonnement erhöht ist.

Nach wie vor wird die Danziger Zeitung ihre politische Stellung als eine Vertreterin des freisinnigen Bürgerthums unbeirrt festhalten.

Den Behörden wie allen Geschäftstreibenden bietet die Danziger Zeitung in einer Auflage von nahezu 6000 Exemplaren die günstigste und wirksamste Verbreitung ihrer Bekanntmachungen und Anzeigen in der Provinz Westpreußen. Abonnementspreis pro Quartal 5 Mark. Alle Postanstalten des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen auf die Danziger Zeitung an. **Expedition der Danziger Zeitung.**

Ein nüchternen Factor

wird gesucht **Alexanderstraße 2.**

Ein Knabe, der Lust hat die Uhrmacher-kunst zu erlernen, findet eine Stelle bei **H. Barthes.**

Einen Lehrling sucht von sofort die Conditorei von **Julius Seiffert Nachf.**

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche für sofort einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen **Adolph Cohn.**

Einen **Lausbirichen** braucht von sofort **Stege, Fleischermeister.**

Einen kräftigen **Lausbirichen** sucht von sogleich **Otto Schiesser.**

Eine gut empfohlene **Wirthin** findet eine Stelle. **Zu melden**

Steinthorstraße Nr. 23.

Ein junges anständiges Mädchen sucht von sofort Stellung bei Kindern. Näheres **Libauerstraße 27.**

Zum **Jahrmarkt** habe Zimmer zum Ge-schäft zu verm. vis-à-vis d. Theater. **Barth.**

Fuhrmannsstr. 1 ist ein möbl. Zimmer (separat) von sof. mietesfrei b. **Gerlach.**

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung ist von gleich oder vom 15. Juli zu vermieten. **Rosgartenstraße 5.**

Eine kleine separate Wohnung von 2 Stuben und Küche steht von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Quellgasse 3, bei Fleischermeister Stege.**

Zum 1. September ist eine freundliche Oberwohnung von 2 Stuben und Cabinet und allen sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermieten. **Schlewiesstraße Nr. 6.**

2 untere Wohnungen, 5 u. 3 Stuben zu vermieten bei **Krentz.**

Solzst. 28 sind zwei obere Wohnz. verm.

Eine obere freundliche kleine Wohnung hat zu vermieten **C. Jaworsky,**

Eine Wohnung von mehreren Zimmern nebst allen Bequeml. i. z. verm. **Solzst. 30.**

Schmelz, Oberweg, ist umfandsshalber ein Grundstück mit 300 Mark Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Näheres **Fleischbantenstraße Nr. 1.**

Daf. sind 3 Wohnungen zu vermieten.

In der **Börsestraße** ist das Laden-lokal mit Nebenzimmer und Zubehör, welches von Herrn Benjamin Kundt zum Garderoben-Geschäft benutzt wird und sich bei seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Geschäft eignet, sogleich zu vermieten und vom 1. October c. zu beziehen. Näheres **Alexanderstraße No. 9.**